

Interdisziplinärer Projektverbund zu Artefakten in Jugendkulturen

# JuBri – Techniken jugendlicher Bricolage

Jugendkulturen sind Orte der Produktion von szenespezifischen Artefakten: Kleidung, Schmuck und Embleme werden oft aus ihren ursprünglichen Kontexten entnommen und in Kombination mit anderen Artefakten zu neuen Bedeutungsträgern. Dieses Prinzip der „Bricolage“ ist Mittelpunkt der Untersuchungen eines Projektverbunds.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Die Sprache der Objekte“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, untersucht ein interdisziplinäres Projekt bestehend aus vier Forschungsgruppen deutscher Hochschulen gemeinsam mit dem Berliner Archiv der Jugendkulturen die Bedeutungs-Produktionen und Inszenierungen szenespezifischer Artefakte.

Das Projekt „Techniken jugendlicher Bricolage“ startete in diesem Jahr unter Beteiligung von Prof. Dr. Melanie Groß (Fachhochschule Kiel), Prof. Dr. Ronald Hitzler (Technische Universität Dortmund), Prof. Dr. Günter Mey (Hochschule Magdeburg-Stendal) und Prof. Dr. Nicolle Pfaff (Universität Duisburg-Essen), die in unterschiedlichen Teilprojekten forschen.

Drei Jahre lang werden aus interdisziplinärer Perspektive in Jugendkulturen entstandene Artefakte wie Fanzines, Flyer und Patches auf ihre Bedeutungszusammenhänge im Hinblick auf Inszenierungen von Geschlecht, Gemeinschaft, Jugend(lichkeit) und politische Positionen untersucht. Eine reflexiv angelegte Querschnittstudie von Dr. Almut Sülzle (Archiv der Jugendkulturen e.V.) fragt zudem aus kulturwissenschaftlicher Sicht nach medialen und wissenschaftlichen Deutungen jugendkultureller Formen des Umgangs mit Objekten – auch in den Forschungen der beteiligten Hochschulen selbst.

Dr. Günter Mey, Professor für Entwicklungspsychologie am Fachbereich Angewandte Humanwissenschaften, beschäftigt sich gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Dr. Marc Dietrich mit der Frage, wie in Jugendkulturen durch Texte, Artefakte, Bilder und Symbole jugendkulturelle Bedeutungen entstehen, die sich beispielsweise an einer Erwachsenenkultur oder auch jüngeren bzw. älteren Generationen abarbeiten. „Es macht nicht nur Spaß, sich in einem so hochkarätigen Projekt gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen dem Thema Jugendkultur zu widmen, sondern das Projekt ist auch innovativ – mit Blick auf den Forschungsgegenstand, dem methodischen Herangehen sowie dem, was wir über Jugendkulturen ganz nah ‚am



Foto: Dr. Almut Sülzle

Material‘ erfahren können“, so Projektleiter Mey. Die Grundlage der Untersuchungen bilden insbesondere die Fanzines, also Magazine von Fans für Fans (siehe Foto). Warum Fanzines? „Weil wir hier so etwas wie ‚kulturelle Selbstbeschreibungen‘ entdecken können. Hier adressieren Szene-Leute ihresgleichen und stellen gleichsam ‚natürlich‘ über das Zusammenspiel von Text- und Bildelementen Bedeutungen und Deutungsmuster her, an die wir sonst nicht ohne Weiteres gelangen“, begründet Dr. Dietrich den Fokus.

Im Zentrum des Projekts der beiden Wissenschaftler stehen drei jugendkulturelle Stile, die exemplarisch untersucht werden: Punk, Skinhead und Hip-Hop. Gefragt wird dabei, wie unterschiedlich und ähnlich sich in verschiedenen Jugendkulturen Inszenierungen von Jugend(lichkeit) finden lassen und welche Zuschreibungen und Verwendungen des Attributs „Jugend“

dort jeweils szenespezifisch vorherrschen, in welcher Weise Entwicklungsvorstellungen artikuliert werden und welche Selbst-Verortungen im generationalen Raum durch Bezüge und Abgrenzungen zu anderen Altersgruppen bestehen.

Die Studien, so auch das Teilprojekt „Inszenierung von Jugend(lichkeit)“, beziehen sich auf den seit 1998 im Archiv der Jugendkulturen e.V. archivierten einmaligen Bestand medialer Produkte aus Jugendkulturen. Dies sind derzeit u.a. über 80.000 Fanzines. Nach Abschluss der Untersuchungen ist nicht nur eine umfangreiche Publikation geplant, sondern auch eine große Abschlussausstellung; eine erste Ausstellung zur Fanzine-Forschung soll bereits im Sommer 2015 Ergebnisse publik machen. Darüber hinaus sollen die Untersuchungsergebnisse für die Arbeit mit Jugendlichen aufbereitet werden.

PRESSEMITTEILUNG  
(bearbeitet von Nancy Wöhler)